

Höhlenforscher

02.02.2016

Die immerwährende Suche nach dem optimalen Effektpedal kann sich oft wesentlich schwieriger gestalten, als man es gerne hätte. Es gilt, aus einem riesigen Heuhaufen die Nadel zu finden, die zu den eigenen Soundvorstellungen passt und den gewünschten Stil unterstreicht. Große Hersteller wie beispielsweise BOSS oder DigiTech bieten zwar für viele Musiker zufriedenstellende Lösungen an, können aber oftmals nicht auf die speziellen Wünsche eines jeden Einzelnen eingehen. Um an dieser Stelle Abhilfe zu schaffen, empfiehlt es sich, fernab des Mainstream zu suchen und im reichen Angebot verschiedener Boutique Pedale zu schnuppern – beispielsweise bei **Keeley**.

Der Hersteller aus Oklahoma stellte dieses Jahr auf der Musikmesse in Frankfurt das **Keeley Caverns Reverb und Delay Pedal** vor. Mit einer völlig neuen Art eines digitalen DSP-Chips, der aus eigener Entwicklung stammt und einen sehr klaren, definierten Sound erwarten lässt, möchte **Keeley** unserer immerwährenden Suche ein Ende setzen. Ein kleines Pedal mit gleich zwei Effekten soll gigantischen Sound bei größtmöglicher Platzersparnis auf das Effektboard zaubern. Wie letztendlich die Umsetzung geklappt hat und ob es gelungen ist, den „Höhle Sound“ in eine kleine Box zu pressen, werden wir im folgenden Test in Erfahrung bringen.



— Keeley Caverns Delay and Reverb —

Facts & Features

In Sachen Optik ist das *Keeley Caverns Delay and Reverb*, gerade im Vergleich zu den sehr exotisch designten Pedalen der letzten Jahre doch relativ schlicht ausgefallen. Das gesamte Metallgehäuse wurde in ein schillerndes Silber getaucht und funkelt dadurch leicht im Licht, ohne dabei jedoch aufdringlich oder gar wie eine Diskokugel zu wirken. Auch die Stirnseite ist lediglich in zwei Farbschemen aufgeteilt worden, um die Kontrollregler für die Effektkonfiguration optisch von den beiden Fußschaltern am unteren Rand zu trennen.

Delay Segment

Das helle Babyblau der oberen Hälfte ist zusätzlich durch einen Rahmen in zwei Bereiche abgetrennt. Dank dieser Unterteilung lässt sich auf den ersten Blick erkennen, welche Potis für Reverb und welche für Delay zuständig sind. Dabei findet sich im Delay-Bereich das nicht weiter überraschende Poti für TIME, mit dem eine maximale Verzögerungszeit von bis zu 950 ms erzeugt werden kann. Direkt daneben befindet sich das Poti mit der Bezeichnung REGEN. Dieser Regler bestimmt die Anzahl der Delays, die zurück zum Input gesendet werden, um auf diese Weise die Länge der Wiederholungen anzupassen. Abschließend sorgt ein Level-Regler hier für optimale Lautstärkeverhältnisse.

Reverb Segment

Im Reverb-Kontrollbereich geht es auf den ersten Blick etwas komplizierter zu. Hier sitzt zum einen das Poti für BLEND, mit dem das Verhältnis der Halleffekte untereinander geregelt wird. Dann folgen die Tone- und Decay-Regler, die den Grundsound des Reverbs beeinflussen und die simulierte Raumgröße festlegen. Aufregend wird es außerdem beim MORPH Poti, das Einfluss auf die zusätzlichen Effekte nimmt, die mit einem Metallschalter zwischen Modulated, Plate und Shimmer ausgewählt werden können. Mehr dazu aber im Praxisteil!

Ein zweischneidiges Schwert stellen die beiden extrem grell leuchtenden, hellblauen LEDs dar: Einerseits machen sie es dem Benutzer gar unmöglich, sie auf dunklen Bühnen zu übersehen, andererseits wird man von ihnen unter Umständen so sehr geblendet, dass das Soundbasteln zur wahren Belastung für die Augen werden kann. Zur Not also etwas drüberlegen!



— Fernlicht gratis —

Relativ außergewöhnlich ist, dass im Lieferumfang auch noch ein Satz zusätzlicher, größerer Drehregler vorhanden ist, die man auf die kleineren Potis stecken kann. Mit diesen soll es durch das größere Drehmoment leichter sein, massivere Änderungen des Effekts in kürzerer Zeit durchzuführen, während die vergleichsweise winzigen Standardpotis zur Feinjustierung etwas präziser arbeiten.

Leider ist die Unterseite des Pedals nicht gummiert oder in irgendeiner anderen Form vor Beschädigung geschützt, obwohl das verwendete Gehäusematerial als sehr kratzeranfällig bezeichnet werden muss. Daher kann ein Kauf von Gummifüßen oder einem ähnlichen Schutz gegen Kratzer und Wegrutschen nur empfohlen werden!



— Rutschfest ist anders, kratzfest auch —

Die Stromversorgung kann sowohl über eine gewöhnliche 9-Volt-Blockbatterie als auch ein 9-Volt-Netzteil erfolgen, wobei leider das eine, noch das andere in der Verpackung zu finden ist. Wie in der Preisklasse zu erwarten, wurde das *Keeley Caverns Delay and Reverb* auch mit einem True Bypass ausgestattet.

Bereits durch das Zusammenfügen zweier verschiedener Effekte in eine einzige Box ganz handelsüblicher Ausmaße kann auf dem Pedalboard einiges an Platz gespart werden. Das Konzept setzt sich auch bei der Positionierung der In- und Outputbuchse fort, denn diese befinden sich neben dem Stromanschluss auf der Vorderseite und kommt somit den Nachbarpedalen links und rechts nicht in die Quere. Etwas enttäuschend ist dabei leider, dass dort nur eine Outputbuchse zu finden ist. Gerade bei Delay/Reverb Kombinationen sollte nicht auf eine Stereosignalverarbeitung verzichtet werden, um den Effekt durch die natürliche Räumlichkeit zusätzlich zu verbessern.

Sound & Praxis

Obwohl das *Keeley Caverns Delay and Reverb* eine rein digitale Signalverarbeitung besitzt, soll es vollständig analoge Klangeigenschaften bieten. Der Hall klingt tatsächlich wunderbar warm und erzeugt dadurch einen sehr fetten, voluminösen Sound, ohne dabei zu präsent oder dominierend zu wirken. Ebenso wurde beim Delay sehr penibel darauf geachtet, dass das Pedal nur den Grundcharakter der Gitarre beeinflusst, ohne sich als Effekt in den Mittelpunkt zu stellen. Wiederholungen eines Tons beginnen satt und frequenzreich, während sie über die Dauer der Wiederholungen auf typische Art eines Analogdelays ganz natürlich abschwächen, ohne dabei jedoch an Dynamik zu verlieren. Die Töne bleiben dabei sehr definiert, ohne verzerrt oder sonstig durch Modulation verfälscht zu werden, selbst wenn sie durch Maximieren des REGEN Potis bis ins quasi Unendliche gejagt werden.

Besonders spannend wird es, wenn die verschiedenen Reverb-Modi zusätzlich aktiviert werden. Der Modulation-Mode fügt der simulierten Räumlichkeit zusätzlich eine pulsierende Tonbewegung hinzu, wodurch der Sound noch einmal an Fülle zunimmt. Kombiniert mit der bereits erwähnten Morphkontrolle, kann durch Intensivierung des Effekts eine wahre Klanglandschaft geschaffen werden, die stark an Keyboardpads erinnert und jeden einzelnen Ton in einen wunderbaren harmonischen Hintergrund bettet. Dabei reicht der Grad des Effekts, der mit dem MORPH Poti kontrolliert werden kann, von kaum wahrnehmbar bis hin zum abgedrehten UFO-Sound für besonders experimentierfreudige Klangbastler.

[Klangbeispiel 1](#)

[Klangbeispiel 2](#)

[Klangbeispiel 3](#)

[Klangbeispiel 4](#)

[Klangbeispiel 5](#)



Daneben gibt es noch das Shimmer-Setting, das zu den vorhandenen Tönen eine zusätzliche Stimme hinzufügt, die um eine Oktave versetzt wird. Dadurch entsteht – gerade in Kombination mit dem Delay – ein sehr singender, responsiver und obertonreicher Sound, der sich perfekt für Fade-ins eignet. Wie kleine, klangliche Regentropfen entstehen die Oktavtöne mit sehr crispen Obertönen, die sich perfekt an das Frequenzbild anpassen. Der Effekt ist dabei ein wenig subtiler als die erwähnte Modulation und tritt eindeutig hinter den eigentlichen Gitarrensound. Auch hier zieht sich also das klangliche Motto „absolut hochwertiger Sound, jedoch nicht zu aufdringlich“ wie ein roter Faden durch das Konzept des Pedals.

Wie beabsichtigt lässt es sich mit den mitgelieferten größeren Potiknöpfen etwas grober arbeiten, was gerade bei Auftritten oder bei einer Bandprobe sehr hilfreich sein kann. In einer ruhigen und entspannten Studiosession sind die kleineren und wesentlich feiner arbeitenden Regler aber durchaus eine Hilfe. Gerade wenn es darum geht, winzige Änderungen vorzunehmen, um Wiederholungsraten perfekt an ein Tempo anzupassen oder den perfekten Cleansound zu erzeugen, ist die Wahl zwischen den beiden durchaus sehr hilfreich.



— Leider nur mono —

Fazit

Keeley Engineering hat es geschafft, mit dem **Caverns Delay and Reverb** einen neuen Maßstab für digitale Delay- und Reverbpedale zu setzen. Die neuartige Signalverarbeitung erzeugt ein verblüffend natürlich klingendes Delay und ein ebenso real erscheinendes Reverb in Studioqualität, ohne jegliche Abstriche in puncto Sound und Dynamik.

So gut die Klangeigenschaften jedoch sein mögen; wer seine Pedale im makellosen Zustand erhalten möchte, sollte bei der kratzerempfindlichen Oberfläche besonders vorsichtig und behutsam zur Sache gehen. Auch die LEDs sind durch ihre Helligkeit etwas benutzerunfreundlich, was sich jedoch situationsabhängig – wie bereits angemerkt – auch positiv auslegen lässt.

Klangbeispiele: Bugera V22, PRS S2 Custom22, Shure SM57 Mikro und Logic Audio.

Plus

- hervorragender Sound
- Flexibilität
- drei verschiedene Klangmodi

Minus

- Gehäuse kratzanfällig
- keine Gummifüße im Lieferumfang

Preis

- Ladenpreis: 239,- Euro